

Liebe Leute im kalten Deutschland oder sonstwo in der Welt! ;)

Mit gemischten Gefuehlen muss ich feststellen, dass ich die Halbzeit meines Jahres als MaZlerin schon ganz schoen ueberschritten habe...
Deswegen ein neuer Rundbrief von mir, ausnahmsweise mit vielen Bildern und deswegen zeitintensiver zum Lesen – aber keine Angst, inzwischen habe ich es verstanden, meinen Foto kaputt zu machen, der naechste wird also wieder kuerzer...

Rueckblick auf die Weihnachtszeit...

Auch wenn das Weihnachtsfest laengst Vergangenheit ist und wir schon auf Ostern zusteuern, moechte ich es nicht versaeumen, noch kurz auf die Feierlichkeiten hier einzugehen.

Kurz vor Weihnachten gab es hier in der Creche naemlich noch eine nette Weihnachtsfeier (genau genommen zwei; am Tag zuvor gab es eine fuer die Mitarbeiter mit "Wichteln" auf Brasilianisch, wobei ich das Glueck hatte, ein Tshirt zu wichteln und es nicht mehr weggenommen zu bekommen – das Wichteln hier hat naemlich allerlei lustige Spielregeln, um das Geschenkeziehen spannend zu halten), bei der ein kleines Krippenspiel aufgefuehrt wurde und ein kleiner Tanz von jeder Gruppe.

Ein paar Kinder mit professora vor der blinkenden Krippe...



... die teils seltsame Kleidung der Kinder ruehrt daher, dass sie zu dem Zeitpunkt gerade mit den "fantasias", also Verkleidungssachen gespielt haben – eine der Lieblingsbeschaeftigungen der Kinder ☺



Maria, Josef, Jesuskind, Hirten mit ihren Tieren ;)...



Und schliesslich: der Stern zu Bethlehem und die drei Weisen aus dem Morgenland.

*Weil die Kinder einfach zu goldig waren... diesmal ein paar Fotos mehr 😊
Ein Grossteil dieser Kinder hat uns altersbedingt dann uebrigens auch mit diesem Tag verlassen, so dass sich natuerlich auch ein bisschen traurige Stimmung in diesen Abend eingeschlichen hat, der ansonsten sehr schoen war.*



Eine schoene Botschaft beim Tanz der Kinder: Weihnachten tatsaechlich als Fest der Naechstenliebe; dem Armen, Einsamen, Obdachlosen...



*... wird die Hand gereicht, auch er bekommt eines der Feierhemdchen uebergestreift und wird Teil der Gemeinschaft.
Dies genau an dem Ort zu sehen, war fuer mich sehr bewegend - das Singspiel haette in jedem beliebigen Kindergarten ueberall gesungen werden koennen, doch wenn ich an Sao Paulo als Stadt denke und vor allem an sein Zentrum,*

dann sind da unweigerlich die vielen vielen Menschen, die auf der Strasse leben, und so ist es Realitaet. Das macht schon sehr nachdenklich...

Mit der Zeit muss ich zu meinem Entsetzen feststellen, dass es fuer mich fast zum normalen Stadtbild, zum normalen Leben gehoert, dass da Menschen schlafen, vor sich hindaemmern oder sonst was machen auf dem Boden, mitten auf der Strasse.

Dass man, wie so viele Paulistas, "lernt" weg zuschauen, und sich selbst dabei erwischt, letztendlich aus Scham, selbst in einer komfortablen Situation zu sein und nicht zu wissen, wie man helfen kann, aus einer Mischung auch aus leichter Furcht (<<man kennt ja die Erzaehlungen der Leuter>>) und Verdraengung, die "moradores da rua" nicht wirklich wahrzunehmen.



Brasilianisches Essen I: Bei der Weihnachtsfeier der funcionarias der Creche... Hier eher eine deluxe-Version vom Essen, naemlich ein Bohneneintopf mit richtig viel Fleisch und Knochen. Ganz rechts im Bild uebrigens Ir. Vitoria, die Leiterin der Einrichtung.



Traditionelles brasilianisches Essen II: ... natuerlich feijao und arroz (Bohnen und Reis) und sonst noch ein paar Beilagen wie Chickennuggets und Pommes Frites.

Wir spielen hier uebrigens oft mit den Kindern (beim Warten auf das Essen) ein Spiel, das vom Prinzip her aehnlich ist wie "Alle Voegel fliegen hoch" und einem beibringt, was alles zum brasilianischen Essen dazu gehoert... praktisch auch fuer mich ;). Dabei heisst es (dazu wird rhythmisch geklatscht): "Jetzt beginnt das Spiel des brasilianischen Essens" und anschliessend werden alle moeglichen Dinge gerufen, wie Reis, Bohnen, Pommes Frites, Salat, Fleisch, Pastel ... Schliesslich ruft der Ansager irgendetwas, was nicht gegessen werden kann, wie z.B. Kuechenschabe oder Schuh. Worauf alle in lautes "Du hast ... gegessen."-Geschrei ausbrechen. Ein lustiges Spiel, bei dem alle eifrig dabei sind ☺



... auch dies noch ein Foto vom Ausflug zu papae noel. Ich weiss nicht, ob ich es schon mal erwaeht habe, aber ich finde, es herrscht im Allgemeinen ein sehr konsum-orientiertes Denken – auch bei denen, die kaum Geld haben. Jedenfalls scheint mir die Vorstellung, der Weihnachtsmann wuerde im Shopping wohnen, schon ein bisschen bedenklich... ;)

Womoeglich ist es aber grossstadttypisch, dass man zum Spazieren am Wochenende statt in den Wald ins Einkaufszentrum geht ;)



Glaenzende Kinderaugen am Eisstand... wer kann das nicht nachvollziehen ☺

Besuch aus Deutschland – Kennenlernen anderer Landesteile

Kurz nach diesen Festen und damit dem Ende des “Schuljahres” bekam ich Besuch von meiner Familie und hatte so die Moeglichkeit, noch viele andere Eindruecke von diesem tollen, gigantischen Land Brasilien zu sammeln.

Doch da das hier ja kein Reisebericht werden soll, nur ein paar Fotos, die aber, wie ich finde, ganz schoen Schoenheit und Vielfalt Brasiliens ausdruecken.



Der unglaubliche Amazonas... und fuer mich die Erfuellung eines Kindheitstraumes ☺



Salvador de Bahia – eine Stadt, ganz anders als “mein” Sao Paulo, zu der ich dann doch ein paar Worte verlieren muss:

Salvador liegt im Nordosten Brasiliens und ist stark dem Einfluss der nach Brasilien verschleppten Afrikaner unterzogen – im Gegensatz zum Sueden Brasiliens mit Sao Paulo, der europaeisch gepraegt ist.

So haben sich hier einige afrikanische Traditionen erhalten und mit den "brasilianischen" vermischt, wie zu sehen etwa in dem bekannte Verteidigungstanz Capoeir), in der besondere Kueche (viel mit Kokosmilch) oder in der Religion:



Man pflegt hier einen Synkretismus aus Katholizismus und afrikanischen Naturreligionen, genannt auch "Candoble". Seinen Ursprung hat dies in der Sklavenzeit, als nur der Katholizismus erlaubt war und so die afrikanischen Goetter in Gestalt von (katholischen) Heiligen verehrt wurden

Bis heute ist dieser Kult in der Bevoelkerung verbreitet und wird gepflegt – auf diesem Bild sieht man ein Opfer fuer eine der Gottheiten. (Wer letztendlich den geopferten Alkohol erhaelt, ist mir leider nicht bekannt ;))

Sehr beeindruckt und voller neuer Begeisterung fuer Brasilien kehrte ich zurueck nach Sao Paulo, wo ich nur ein paar Tage blieb, bevor ich mich wieder auf den Weg machte mit einem der tollen Busse, die es hier anstelle von Zuegen gibt – und zwar nach Porto Alegre, einer Stadt im tiefsten Sueden Brasilien, im Land der "Gauchos", Rio Grande do Sul.

Zwischenseminar in Porto Alegre

Eine Woche lang trafen sich dort, vom BDKJ Stuttgart organisiert, ca. 25 junge Leute, die alle einen Freiwilligendienst in Suedbrasilien, Paraguay oder Argentinien absolvieren - zu meiner Freude waren auch zwei der Schulschwestern-MaZler, Moni aus Paraguay und Patricia aus Argentinien, dabei.

Zusammen mit einem sehr netten internationalen Leitungsteam hatten wir die Moeglichkeit, uns in einer lockeren und offenen, herzlichen Atmosphaere ueber unsere bisherigen Erfahrungen als Freiwillige auszutauschen.

Dabei war unser Seminar in drei Teile gegliedert: in eine Rueckschau, die es erlaubte, die eigene Situation noch einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, das Geschehene hinter sich zu lassen; eine Zeit im "jetzt", sowie einen Ausblick auf das kommende halbe Jahr.

Nachdem wir die Diskussionen und Erzaehlungen ueber unseren bisherigen Aufenthalt in Kleingruppen abgeschlossen hatten (was glaube ich fuer uns alle eine zwar anstrengend-langwierige, aber sehr wichtige und bereichernde Erfahrung war), war es an der Zeit, durchzuatmen und Porto Alegre kennen zu lernen – eine nette Stadt mit schoener Lagune, Plaetzen und Parks.

Besonders interessant war fuer mich, andere Projekte kennen zulernen – man selbst steckt ja in seinem eigenen fest und kommt wenig dazu, andere Bereiche kennen zu lernen.

Dabei hatten wir auch die Moeglichkeit, in eines von drei Projekten fuer einen Tag Einblick zu gewinnen; entweder ein Kinder-Freizeit-Beschaefigungsprojekt, ein Muellsammlerprojekt und schliesslich ein Landlosenprojekt – das ich letztlich, quasi als Kontrast zur Lebenswelt in der Stadt, und auch weil mich dieses Thema schon laenger interessiert hatte, ich aber wenig darueber wusste, gewaehlt hatte.

In Brasilien gibt es naemlich eine grosse Bewegung von landlosen Bauern (MST), die Land besetzen und in einfachen Zeltstaedten, "Acampamentos" jahrelang im Kampf mit den Behoerden auf Landzuspruch warten.



Es sieht fast idyllisch aus, das "Acampamento" (was so viel wie "Zeltlager" bedeutet) – in Wirklichkeit ist das Leben dort aber sehr sehr hart... ohne Strom, fliessend Wasser unter schwarzen Plastikplanen, die bei Sommerhitze die Behausungen in Saunen verwandeln.

Wenn sie dann das Land bekommen haben, geht es dafuer steil bergauf: beim Hausbau wird materiell geholfen und so ist es den Bauern moeglich,

sich ein eigenes schönes Heim zu bauen und genügend eigenes Land zum Leben zu bewirtschaften. Viele der ehemaligen Landlosen bleiben dann uebrigens in ihrer "Zelt"-Gruppe und bilden ein "Assentamento". Das Leben findet dann in einer Gemeinschaft statt wie in einem eigenen kleinen Staat (gleiche Löhne etc.) und erinnert doch sehr an einen Kibbuz in Israel.

Der letzte Teil des Seminares schliesslich war auf die verbleibende Zeit ausgerichtet... viele gute Ideen und neue Motivation wurde geschöpft fuer das folgende halbe Jahr.

So war das Seminar schliesslich ein sehr wichtiger Punkt meines Jahres und ich bin sehr froh, daran teilgenommen zu haben – auch wenn die Realitaet vor Ort so manche Idee schnell sterben laesst...

Mit dem Rucksack durch Suedbrasilien

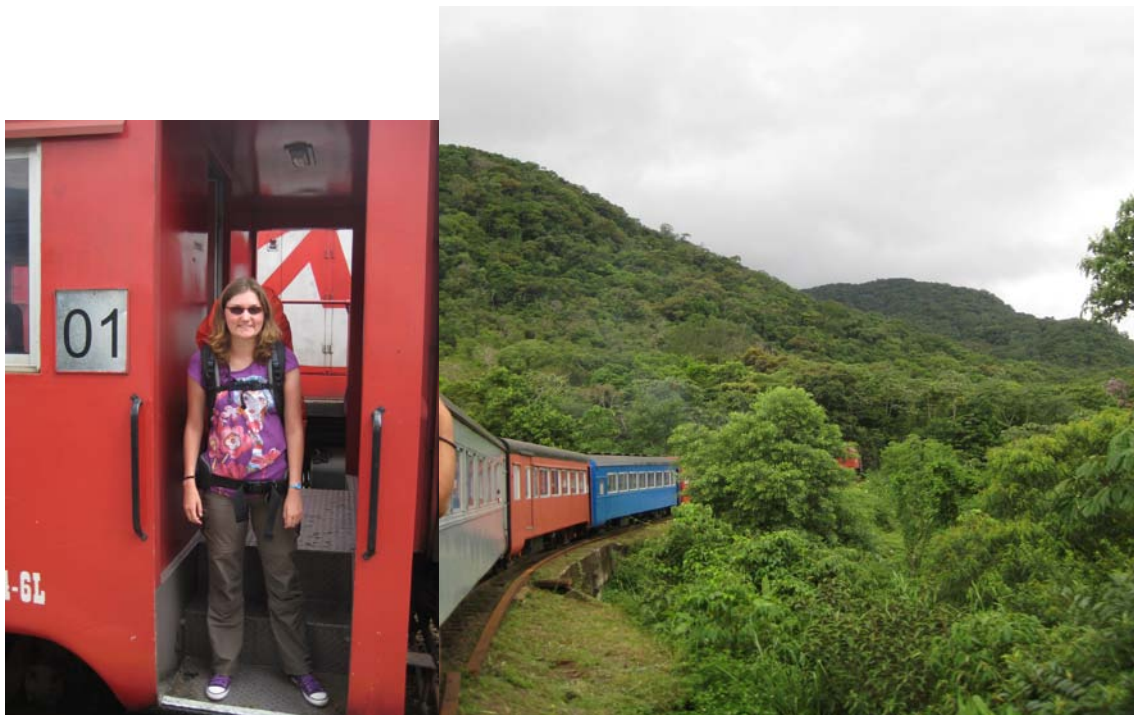
Um nicht wieder 18 Stunden im Bus zu sitzen und natuerlich vorallem das Land noch besser kennenzulernen und meine Ferien zu nutzen, war ich anschliessend zusammen mit einer Freundin ein bisschen mit dem Rucksack unterwegs.



Dabei lernte ich neben paradiesischen Straenden wie hier in Florianopolis auch zwei Staedte kennen, die von deutschen Auswanderern gegruendet wurden und sich ihr Erbe bis heute bewahrt haben (bzw fuer die Touristen auch neu aufgegriffen haben).



Diese Stadt, Blumenau, ist fast ein Fall fuer ein Kuriositaetenkabinett... Bei meinem Abstecher dorthin hatte ich das Glueck, gerade zum "Sommerfest", einer etwas kleineren Ausgabe des grossen Oktoberfestes, das dort jedes Jahr im Fruehling stattfindet, da zu sein und dies natuerlich mitzufeiern, was eine Riesengaudi war ☺. Es gibt in der Region uebrigens auch allerlei Brauereien, die sogar nach bayrischem Reinheitsgebot brauen; dazu hat man gerne deutsche Namen fuer die Biere ausgewaehlt wie "Heimat", "Schornstein" oder "Eisenbahn".



Im Sueden gibt es auch wirklich eine Eisenbahn... die durch den Regenwald faehrt!!!

Das neue "Schuljahr"

Doch nun bin ich laengst zurueckgekehrt in "meine" Stadt, denn seit Februar hat der "Schulbetrieb" wieder angefangen – mit lauter neuen Gesichtern, sowohl mal wieder beim Personal als auch bei den Kindern – etwa siebzig neue hat die Creche aufgenommen.

Alle neuen crianças sind uebrigens im Alter zwischen 1 ½ und 2... man kann sich das "choraõ" (= grosse Heulen) der ersten Wochen sicherlich vorstellen. Und so war es anfangs wirklich ein Ding der Unmoeglichkeit, die Kleinen etwa dazu zu bewegen, die gut zweistueendige Siesta zu halten, die jeden Tag auf dem Programm steht.

(Waehrend ich diese Zeilen hier schreibe, habe ich uebrigens gerade eine der Schlafaufsichten, man sieht den Fortschritt: inzwischen wurde der "Sehnsuchtsschmerz nach Mami" schon soweit gelindert, dass alle sich zumindest ruhig verhalten und ich sogar am Tisch sitzen und etwas schreiben kann ^^)

Nun sind es in jeder Gruppe nur noch ein paar Einzelne, die den ganzen Tag nur an "vovó" oder "mamae" denken und dies auch pausenlos mit starker Stimme artikulieren ;).

Ganz ehrlich: In meinen Augen ist es wirklich hart, wenn Kinder in diesem Alter so viel / lange von ihrer Mutter oder Familie getrennt sind.

Dabei habe ich auch die Erfahrung gemacht, dass die anfaenglich absolut anhaenglichsten crianças sich zu den frechtesten entwickelt haben... Schlimmster Fall ist dabei ausgerechnet ein Bub mit Engels Gesicht, der mir die ersten zwei Wochen nicht von der Seite wich und deswegen mein "filho" genannt wurde...

Nachdem ich dann aus dieser Gruppe weg war, fing dieser zuerst an, seinen "colegas" die Schnuller wegzunehmen, dann zu schlagen und zu kneifen, um schliesslich beim "morder", d.h. Beissen anzugelangen, was er bis heute macht.

Inzwischen ist zwar von allen die Taktik des "schnell zubeissen, dann unschuldig auf die Tuer deuten und "mamae" schluchzen" durchschaut, aber es ist schwer, ein Kind staendig im Auge zu behalten in einer grossen Gruppe, die auch keine Horde von Unschuldslaemmern ist ;) – und schliesslich waere es falsch, es von der Gruppe zu trennen, da es ja Sozialverhalten lernen muss.

Zumindest machen wir es nun so, dass er zwischen die zwei groessten Rambos der Gruppe gesetzt wird, die ihn an Koerperfuelle um einiges ueberragen- und es hat sich um einiges gebessert, zum Teil spielt er schon mit den anderen.

Das mal zum Alltag aus einem Kindergarten ... und als eines der Beispiele, womit ich in der Creche die letzte Zeit beschaefigt war – naemlich hauptsaechlich mit Troesten, Ablenken und – "Erziehen".

Erschreckend fuer mich ist, dass Kinder von uns aus unterschiedlichen, aber schlimmen Gruenden nicht zum neuen Schuljahr zurueckgekehrt

sind – weil sie versteckt gehalten werden muessen oder gar die Familie in einem Gefaengnis festsetzt.

Es erschuettert doch immer wieder, was manche Kinder (in aller Welt) in dieser doch so praegenden, sensiblen Lebensphase mitmachen muessen. Gerade deswegen bin ich froh, in dieser Einrichtung mitarbeiten zu koennen – auch wenn ich mir desoefteren, vor allem am Anfang, Gedanken gemacht habe, wie “nuetzlich” mein Dienst als Freiwillige hier denn eigentlich sei, angesichts der doch eher geringen Moeglichkeiten, mit den Kindern etwas “zu machen” bzw mich persoendlich einzubringen...

Inzwischen habe ich dazu, und zu “Arbeit” im Allgemeinen, eine andere Einstellung gewonnen, da ich einen tieferen Einblick bekommen habe in den Arbeitsalltag der Menschen hier, der eben in vielen Faellen sehr von Monotonie und einfachen Arbeitsvorgaengen gepraeagt ist (was ja mit Kindern dann nicht ganz so ist ;)) – sicherlich aber auch ein bisschen wegen des Zwischenseminares, bei dem wir uns viel mit der Frage “Was ist wertvolle Arbeit” beschaeftigt haben.

Als erstes kleines Resumee des Jahres muss einfach noch gesagt werden, dass die Kinder einfach unglaubliche “fofinhas” (=suesse) sind und auch dieser neue Jahrgang ein paar echte Goldstuecke mit sich gebracht hat, so dass man am Wochenende die oft recht stressige Arbeitswoche schnell vergessen und sich stattdessen “saudade” nach den crianças breitmacht... ;)

Carnaval in Sao Paulo

Schliesslich gab es noch ein weiteres besonderes Ereignis, naemlich Fasching bzw *Carnaval*. Strassenkarneval wie in Deutschland mit Umzuegen usw. oder aber Prunksitzungen sucht man hier (zumindest in S.P.) vergebens, stattdessen gibt es das *Desfile* der Sambaschulen (*Escolas de Samba*) im Sambódromo, einem Stadion, das eine Strecke von fast einem Kilometer ausmacht. Da ich mehr oder weniger nur einen Katzensprung von dort entfernt bin und so schon Tage vorher immer die Musik der Proben usw. hoerte, war es klar, dass ich es mir nicht entgehen lassen wuerde, zu einem der Umzuege zu gehen ☺.

Dabei handelt es sich eigentlich nicht um ein Fest, sondern einen Wettbewerb, denn die Sambaschulen kaempfen darum, in die erste Liga aufzusteigen bzw dort zu verbleiben. Dafuer wird fast das ganze Jahr geprobt (bei der lautstarken aber tollen Probe wenige Tage vor Fasching einer der guten Schulen war ich auch dabei) und Geld gespart fuer eines der aufwendigen Kostueme, das man dann tragen wird. Uebrigens in der Mehrzahl “warme” Kostueme, d.h. mit viel Federschmuck, den ganze Koerper bedeckend, mit riesiger Hutkonstruktion usw. – die in Deutschland gezeigten Samba-oben-ohne-taenzerinnen machen nur einen verschwindend geringen Anteil an den riesigen *blocos* der Schulen aus, die aus mehreren tausend Leuten bestehen, die sich Samba-Schritt fuer Schritt durch das Stadion tanzen, musikalisch unterstuetzt durch die *bateria*, eine Art Spielmannszug in Riesenausgabe, sowie eine Gruppe

von Saengern, die unablaessig das Mottolied der jeweiligen Schule singen.

An dem Abend, an dem ich beim Carnaval war, dauerte ein Durchlauf einer Gruppe etwa eine Stunde – und das bei fast zehn Gruppen (Sambaschulen). Man kann sich vorstellen, dass es eine lange Nacht wurde – trotzdem aber nicht langweilig ob der Vielfalt an Farben und Musik, der imposanten Waegen (uebrigens von einer Gruppe Menschen mit grossem Kraftaufwand angeschoben. Aber wo sollte hier auch ein Traktor her sein ;)) und der guten Stimmung (auch fuer Menschen ohne Samba-Talent ;)). Eine tolle Sache!!!



Nun noch ein Faschingsbild aus der Creche... viele Kinder kamen verkleidet, fuer die anderen hatten wir Masken und alte T-Shirts gestaltet und es gab ein bisschen Tanz und Musik.



**Wie am Anfang erwahnt, fliegt mir die Zeit davon.
So moechte ich es nicht versaeumen, allen schon einmal ein frohes
Osterfest zu wuenschen und bin schon gespannt, wie man es hier
begehen wird... das werde ich dann im naechsten Brief erzaehlen ;)**

Liebe Gruesse aus Sao Paulo,

Eure Kathrin